

Unser Briefkasten

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **61 (1935)**

Heft 12

PDF erstellt am: **08.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

<http://www.e-periodica.ch>



Intelligenz-Prüfung

Was ist an obigem Bildchen «Unser Briefkasten» falsch gezeichnet?

Ersparen Sie sich drei schlaflos durchgrübelte Nächte und lesen Sie, was uns ein scharfsinniger Ingenieur schreibt:

Lieber Spalter!

Das ständige Briefkastenkopfbild gibt ein astronomisches Rätsel auf; denn im Himmelsanblick aus dem Fenster der Redaktionsstube stimmt etwas nicht:

Die Himmelssichel kann nicht den Mond darstellen; ist er wie im Bild von «oben» beschienen, so deutet dies auf hohen Sonnenstand, wobei es Tag und nicht Nacht ist. Die Sichel kann also nur die durch den Mond teilweise verdeckte Sonne darstellen, also eine Sonnenfinsternis, wobei aber das «Draussen» auch heller sein muss als im Bild, da die Sonne nur zum Teil verfinstert ist. Als so schmale Sichel zeigt sich der Mond nur kurz vor Neumond oder kurz nach Neumond und zwar bei Morgen- bzw. bei Abenddämmerung am Morgen- bzw. am Abendhimmel.

Freundlichen Gruss!

A. H.

Das stimmt ziemlich genau. Die Sonne müsste oben stehen, und da dies nachts kaum vorkommt, könnte man daraus schliessen, dass die Sichel verkehrt gezeichnet sei. Sobald der Bö zurück ist, werde ich ihn fragen. Sehr wahrscheinlich ist es aber doch richtig, und es handelt sich bei der Fensterscheibe oben rechts um eine sogenannte Linsenscheibe, die wie alle Linsen die Eigenschaft hat, das Bild umzukehren.

Erhöhter Blutdruck

Schwindel, Schlaflosigkeit, Atemnot, geistige Ermüdung sind Zeichen bestehender

Arterienverkalkung.

Eine Kur mit dem tausendfach bewährten **Knoblisol** (Saft von frischem Knoblauch) beseitigt rasch diese Beschwerden. Flaschen von Fr. 6.— und Fr. 10.— (für eine zwei- und viermonatige Kur bei täglichem Gebrauch) aus der Apotheke **H. Bischofberger**, Thalwil 8.

Der Witz der Woche

Er lautete:

Nidwaldner: «Was wählt Ihr a der Landsgmeind für e Landamme?»

Obwaldner: «Nei!»

Lieber Spalter!

Der Witz der Woche war prima, wenn auch etwas unzutreffend. Entgegenzuhalten ist erstens, dass ja Nidwalden das Wehrgesetz auch verwarf. Die Zeitungen erklären hier gründlich, warum Obwalden verwarf. Es stimmt, die Vorlage an sich wäre bejaht worden, doch drückten andere gut begreifbare, nicht nur religiöse Ansichten die Neinresultate durch. Bildung fehlt dem Mittelvolk in beiden Kantonen; harte Schädel haben die Leute, Russland hat die Analphabeten vermindert — um sie den Kommunismus lehren zu können. In 6½ Jahren obligatorischer Schulzeit kann wenig Verständnis für die heutigen Staatsnotwendigkeiten eingedrillt werden. Sind doch die Berner und Zürcher blöde, begriffsstutzige Menschen, dass sie 8—9 Jahre obligat. Schule vorschreiben!

Oder?

F. St.

Interessant ist der Hinweis auf die knappe Schulzeit. 6½ Jahre! Da wird mancher erschrecken, denn sicher sind die Obwaldner nicht so viel gescheiter als die übrigen Schweizer, dass man sie als Sechstklässler schon laufen lassen kann.

Besserer Vorschlag

Al. Ka. hatte uns einen Abschiedsbrief geschrieben, weil wir einen Artikel von Prof. Keller wiedergegeben hatten, in dem auf die vernichtende Gefahr der japanischen Industrie hingewiesen wird, und wo unserer Industrie zu ihrer Erhaltung Anpassung empfohlen wird...

Lieber Spalter!

Ich las in No. 9 vom 1. März den Abschiedsbrief von Al. Ka., sowie Dein Gesuch an Al. Ka., um einen bessern Vorschlag, als derjenige von Prof. Keller.

Für den Fall, dass der Einsender keinen geeigneten Vorschlag wüsste, möchte ich Dir einen solchen bringen. Dieser besteht darin, dass wir alle unsere Kommunisten und unsere waschechtesten Sozialdemokraten nach Japan schicken. Sie können überzeugt sein, dass dann die japanischen Fabrikate im Preise unverzüglich steigen.

Mit freundlichem Gruss

F. K.

Das wär allerdings eine gerissene Lösung. Der Al. Ka. übrigens hat noch keinen Vorschlag gebracht. Sehr wahrscheinlich will er die guten Ideen für sich behalten.

Junges, sehr nettes Mädchen schreibt:

Lieber Nebelspalter!

Bis heute habe ich Dich verschaut, habe Dir noch nie geschrieben, aber meiner Freude über die vier Veteranen aus dem Asyl muss ich Luft machen, insbesondere die langen Bärte haben mir's angetan ... und dann die Verhaltensmassregeln beim Eichhörnlifang — zu nett, zwei Tage später habe ich noch gelacht. (Eine boshafte

Freundin meinte zwar, das sei ein typisches Zeichen geistiger Unterernährung!)

Ich bin nämlich ein junges, sehr nettes Mädchen (5 Rappen für die Gründung eines Eau-de-Cologne-Fond liegen bei); zu meiner Freundin habe ich mal gesagt: Ich wett, ich chämđ emal in Näbelspalter! — und was antwortete die Falsche?: «Bis Du froh, wänn Du nöđ na in Schiwerfer chunnsch!»

Deiner Antwort im Briefkasten freudbelebend entgegensehend, grüsst Dich

Abrnei!

eine begeisterte Verehrerin.

Das ist ein ganz entzückender Brief und ich fürchte nur, dass sich die 1252 Mitarbeiter (Zahl laut Honorarstatistik) in die Haare fahren wegen der begeisterten Verehrerin — denn schliesslich bin ich wohl nicht der einzige, der dies kostbare Wort melancholisch auf sich bezieht — oder?

(... ich bin nicht so eitel — aber bis sich die 1252 Mitarbeiter gerauft haben, will ich als Kavalier mich zur Verehrung Ihr gerne zur Verfügung halten! — —

Der Setzer.)

Tschopp schreibt

A propos «Sonnenkringel»: Es scheint das erste Mal, dass ich bei all meiner Schreibererei «populär» gewesen bin (was ich leider nur zufällig sein kann). Nur die bewusste 12-Jährige reklamierte: sie sei nämlich 13jährig. Der Knabe dagegen, der seine eigene Spucke wieder auffangen kann, ist betontermassen stolz, gewissermassen Mitarbeiter des Nebelspalters geworden zu sein. —

Mit besten Grüssen

Ch. Tschopp.

Es wäre eine Gemeinheit gewesen, dieses köstliche Nachspiel dem Psychologen vorzuenthalten.

Die Käse-Union berichtet:

In der Ihnen unterm 26. Februar a. c. zugestellten Antwort ist ein Irrtum unterlaufen. In der vierten Zeile des ersten Verses soll es heissen:

«Dein Witz schmeckt wie die r o h e (nicht rauhe) Rübe.»

Wir bitten Sie, den Fehler entsprechend richtigzustellen.

Hochachtend

Schweizerische Käseunion:
(2 Unterschriften.)

Wer sich an das Gedicht im letzten Kasten erinnert, kann leicht das chronische Kopfschütteln kriegen. Den Herren sind wohl die Löcher aus dem Käse in den Kopf gestiegen.

(... eines von beiden sicher! Der Setzer.)

O. Je. Das mit dem Kragen famos, kann aber leider nicht so angeordnet werden.

Umsichgreifen des Brandes — beinahe drei Dutzend mal eingegangen. Dank an alle, dass sie an den Spalter gedacht haben.

Importhaus Wilhelm — wurde zu wenig beachtet.

